Vom Kindergarten lernen, heißt gewaltfreie Außenpolitik können

Internationaler Versöhnungsbund

Seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg

Talk am Sonntag

25.4.2021

Thomas Nauerth

Worum es heute geht -
Eine endlose Reihe naiver Fragen:

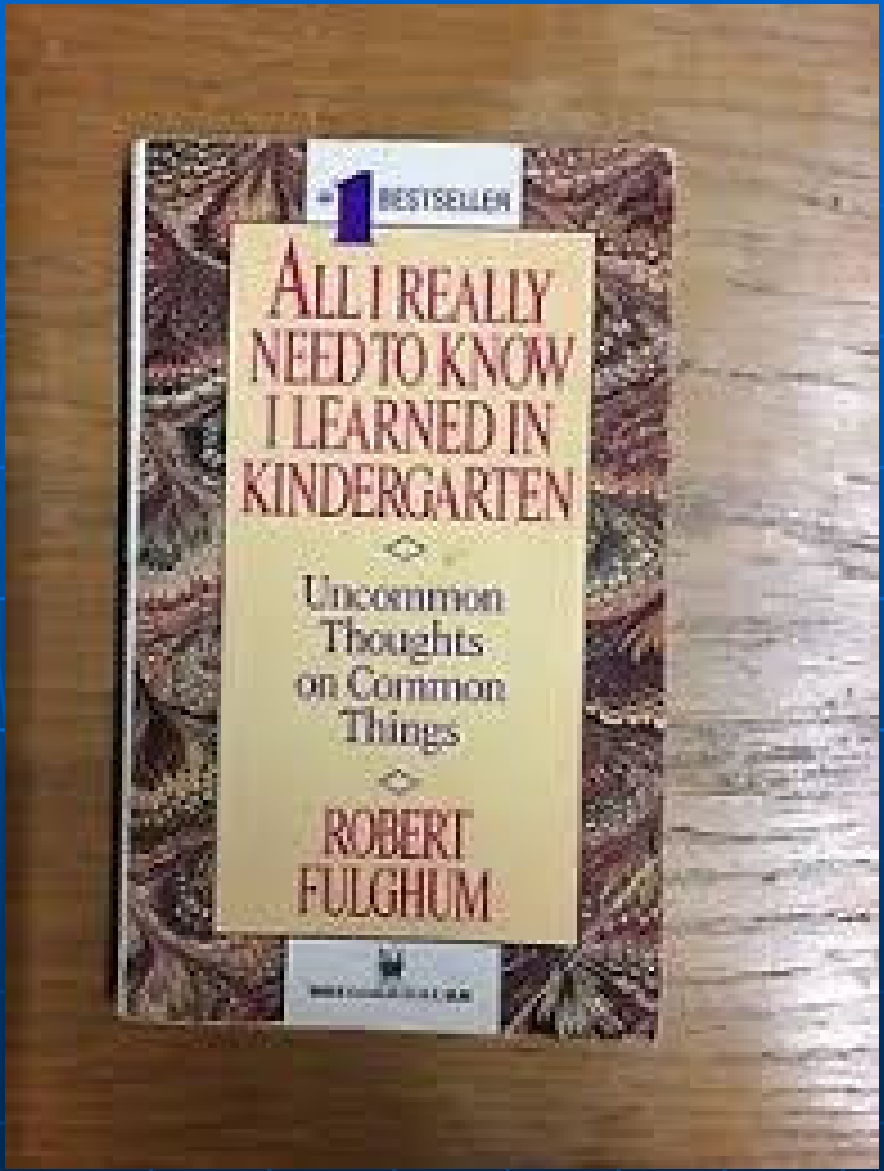
Nach welchen Regeln läuft unser erwachsenes Leben in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ab?

Sind es Regeln, die erst Erwachsene verstehen können?

Wer hat diese Regeln eigentlich erfunden?

Was würde passieren, wenn Erwachsene auf einmal den Regeln der Kinder in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft folgen würden?

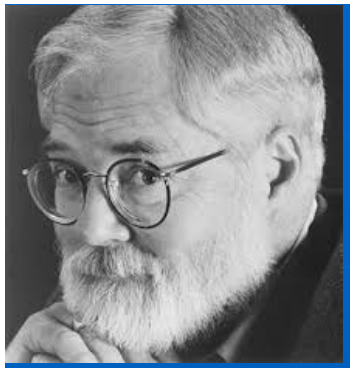
Könnte es sein, dass wir dann sogar Außenpolitik ganz neu, ohne Gewalt, betreiben würden?



Ich bin auf dieses Buch gestoßen.

Uncommon Thoughts on Common Things

Ungewöhnliche Gedanken über gewöhnliche Dinge.



Robert Fulghum:

„Alles, was ich wirklich über mein Leben, über die Art, wie ich es führen und was ich tun und wie ich sein soll, wissen muss,

habe ich schon als Kind gelernt.
Nicht in den ätherischen Höhen der High-School, sondern dem Sandkasten im Kindergarten habe ich all meine Weisheit zu verdanken.“

Ein für Erzieher und Erzieherinnen vielleicht nachvollziehbarer ungewöhnlicher Gedanke,

für den Rest von uns aber sicherlich erklärungsbedürftig.

Was Robert Fulghum lernte:

- "Teile alles mit den anderen. Sei fair.
- Schlage niemanden.
- Lege die Dinge immer dorthin zurück, wo Du sie gefunden hast. Räume Deine Sachen auf, wenn Du sie in Unordnung gebracht hast.
- Nimm nichts, was Dir nicht gehört.
- Entschuldige Dich, wenn Du jemandem weh getan hast.
- Wasch Dir vor dem Essen die Hände. Wenn Du auf der Toilette gewesen bist, betätige die Spülung.
- Warme Plätzchen und kalte Milch sind bekömmlich.
- Führe ein ausgewogenes Leben — lerne etwas und denke nach, aber zeichne auch jeden Tag ein wenig und male, singe, tanze, spiele und arbeite.
- Halte jeden Nachmittag ein Nickerchen.
- Wenn Du auf die Strasse gehst, achte auf den Verkehr, und wenn ihr zu mehreren unterwegs seid, faßt Euch bei den Händen und bleibt zusammen.
- Achte auf die Wunder, die Dich umgeben“

Robert Fulghum staunt:

„Alles, was man wirklich wissen muß, ist irgendwie darin enthalten: die goldene Regel, die Liebe und die Grundsätze der Hygiene.

Die Ökologie, die Politik, die Gleichberechtigung und das vernünftige Leben.

Alle diese Grundsätze werden sich, wenn sie im **Familienleben**,

am **Arbeitsplatz**, in der **Regierung** oder **in der Welt, in der wir leben**, verwirklicht werden, als wahr, einfach und tragfähig erweisen.“

niedlich und naiv ? Aber hat Fulghum nicht recht:

die Erwachsenenwelt sähe innergesellschaftlich wie zwischengesellschaftlich wesentlicher friedlicher aus, wenn sich alle Menschen an diese Vorgaben aus dem Kindergarten ihr Leben lang halten würden.

Warum empfehlen wir Kindern etwas, was wir selbst als naiv empfinden?

Warum sind wir überzeugt, solch ein Leben, das wir als Kinder genossen haben, als Erwachsene nicht mehr führen zu können?

Was ist passiert?

„Erziehung ist unmöglich, die Kinder machen uns Erwachsenen sowieso alles nach"

Die Frage, die der auf den ersten Blick niedlich und naiv wirkende Text über das Lernpotential des Kindergarten aufwirft, ist die Grundfrage des modernen Pazifismus:

Gelten im politischen Leben die gleichen Sitten und Moralvorschriften, wie im privaten Leben?

Die Behauptung des neuzeitlichen Pazifismus ist, dass dies so sein muss und so sein soll und so sein kann. Anders formuliert, wer die Moral des Kindergartens in der Politik einfordert, ist Pazifist.

Nette Übertreibung, zu behaupten, wer die im Kindergarten erlernten Regeln des Zusammenlebens auf die politische Welt überträgt, ist Pazifist?

Von wegen!

Unsere (Militär)Politiker und unsere Presse sind derselben Überzeugung. Sie verzweifeln an des deutschen kindlichem Gemüt:

SICHERHEITSPOLITIK

Deutschland muss erwachsen werden!

VON HENNING OTTE - AKTUALISIERT AM 16.02.2019 - 13:18

Wer hat uns diesen Schlamassel bloß eingebrockt?

„Weite Teile der Bevölkerung hängen nach wie vor einem intellektuell schlichten Vulgärpazifismus an, dem alles Militärische von vornherein als Teufelszeug gilt. (….) Deutschland (…) gleicht einem pubertierenden Buben

NZZ 15.3.2019

Thomas Hobbes

- „Nun sind sicher beide Sätze wahr: Der Mensch ist ein Gott für den Menschen, und: Der Mensch ist ein Wolf für den Menschen; jener, wenn man die Bürger untereinander, dieser, wenn man die Staaten untereinander vergleicht. Dort nähert man sich durch Gerechtigkeit, Liebe und alle Tugenden des Friedens der Ähnlichkeit mit Gott; hier müssen selbst die Guten (...) die kriegerischen Tugenden, die Gewalt und die List, d. h. die Raubsucht der wilden Tiere, zu Hilfe nehmen.“
- "Zwar können die Annehmlichkeiten dieses Lebens durch gegenseitige Unterstützung vermehrt werden; allein dies kann viel besser durch die Herrschaft über andere als durch die Verbindung mit ihnen erreicht werden; daher treibt unzweifelhaft jedes Menschen Natur, soweit die Furcht ihn nicht hindert, zur Herrschaft und nicht zur Gesellschaft. Deshalb muß man anerkennen, daß der Ursprung aller großen und dauernden Verbindungen der Menschen nicht in gegenseitigem Wohlwollen, sondern in gegenseitiger Furcht bestanden hat.

Martin Luther

- Ohne die Gewalt der Obrigkeiten gleichen die **Menschen "wilden, bösen Tieren", die "jedermann zerrissen und zerbissen**, und daneben vorgeben, es wären feine, zahme, kirre Tierlein."

- Für die unbeschwert von jeder Moral nötige Tätigkeit im Rahmen der Gewalt der Obrigkeiten (töten, plündern, brandschatzen usw.) gab es dann die sog. Zwei Regimenter Lehre, die vulgarisiert als Zwei Reiche Lehre Europa geprägt hat, auch das katholische Europa !

Weil aber der Politiker, der Mensch und der Christ ein und dieselbe Person mit einem einzigen Gewissen (ohne Stockwerke) ist, ist eine doppelte Moral subjektiv unmöglich. Wenn der Politiker Müller lügen will, muß der Mensch Müller es auch tun. Und wenn der Mensch Müller eine Sünde damit begeht, begeht der Politiker Müller auch eine, und wenn der Mensch Müller in die Hölle fährt, fährt der Politiker Müller mit.

Franziskus M. Stratmann OP

Niccolo Machiavelli

- Ein Fürst kann nicht so handeln, wie die Menschen gewöhnlich handeln sollen, um rechtschaffen genannt zu werden; das Staatserfordernis nötigt oft, Treu und Glauben zu brechen und der Menschenliebe, der Menschlichkeit und Religion entgegen zu handeln.“

Max Weber

Politik als Beruf. In: Geistige Arbeit als Beruf, Vier Vorträge vor dem Freistudentischen Bund, München und Leipzig 1919

- »Politik« würde für uns also heißen: Streben nach Machtanteil oder nach Beeinflussung der Machtverteilung, sei es zwischen Staaten, sei es innerhalb eines Staates zwischen den Menschengruppen, die er umschließt."

- „Da liegt der entscheidende Punkt. Wir müssen uns klarmachen, daß alles ethisch orientierte Handeln unter zwei voneinander grundverschiedenen, unaustragbar gegensätzlichen Maximen stehen kann: es kann »gesinnungsethisch« oder »**verantwortungsethisch**« orientiert sein."

Politiker bei Lektüre von Max Weber, Politik als Beruf.

Nun Stimmen aus dem klassischen Pazifismus. Bilder, die Politiker zeigen, die diese Autoren lesen, habe ich nicht gefunden. Diese Bücher finden sich auch nicht bei Reclam:

- Dürfen wir vergessen, daß jedem Christen, selbst während des härtesten Krieges, die Herstellung einer künftigen Völkergemeinschaft als oberstes Kriegsziel vorschweben muß (...) ?
- was helfen die gelehrtesten Beweise für den unsterblichen Teil im Menschen, wenn man im politischen Handeln nur an das Tier im Menschen glaubt, nur damit rechnet und nur darauf zu wirken sucht? Gibt es überhaupt etwas, das mehr den Unglauben an eine geistige Welt in sich trägt und ausbreitet, als jener einseitige Machtglaube, wie er heute in denen wirksam ist, die in der Gewinnung äußerer Stützpunkte die Hauptbürgschaft dauerhaften Friedens sehen (....)?

"Idealistische Verstiegenheiten" hat man solche Erwägungen genannt. Freilich - vom Standpunkt des nationalistischen Machtpolitikers ist ja gewiß das ganze Christentum auf die Lebenswirklichkeit angewandt, eine idealistische Verstiegenheit. Aber dann bekenne man sich auch nicht zum Christentum, sondern rufe offen: Gebt uns den Barrabas!

- Auszüge aus: Friedrich Wilhelm Foerster: Deutscher Friede und Christlicher Friede. In: Ders. : Weltpolitik und Weltgewissen, München 1919, 62-79

Weltpolitik und Weltgewissen

Foerster, Fr. W.:

Verlag: Verlag für Kulturpolitik (1919)

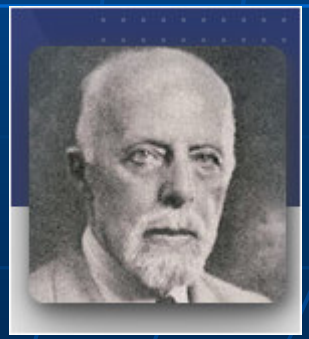
Gebraucht

Anzahl: 1

Von: Petra Gros (Koblenz, Deutschland)

Bewertung: ★★★★★

1920 veröffentlichte Foerster sein Buch *Mein Kampf gegen das militaristische und nationalistische Deutschland*. Daraufhin wurde er von der radikalen Rechten mit dem Tode bedroht. Nachdem 1921 Matthias Erzberger und später Walther Rathenau ermordet worden waren, legte Foerster 1922 sein Lehramt nach Warnungen nieder und flüchtete in die Schweiz. 1926 siedelte er nach Frankreich über.



Über die Frage, **ob der Staat „lediglich von Maximen des Staatsinteresses, des nationalen Egoismus regiert**“ wird, **ob also „ethische Grundsätze (...) für den Verkehr der Völker untereinander vom Uebel“ sind**, veröffentlicht ein Lizentiat der Theologie 1917 einen gelehrten Aufsatz. Sein Name: Friedrich Siegmund-Schultze

„inhaltlich ist eine Unterscheidung zwischen Geboten an Einzelne und an die Allgemeinheit nicht möglich. (...) Das Volk hat den Feiertag zu heiligen wie der Eine. Ehrung der Eltern und Erzieher ist Volkspflicht. „Du sollst nicht töten“ – da plötzlich ruft der Chorus: „Doch, das Volk darf töten, soll töten! Im Kriege ist alles erlaubt: töten, eheberechen, stehlen, falsch Zeugnis reden, Knechte abwendig machen und fremdes Gut begehren und an sich bringen.“ Und das alles dann nicht nur dem Volk erlaubt, sondern auf dem Umweg über das Volk auch jedem Einzelnen aufgetragen – Ei, ihr trefflichen Ethiker! Euch täte vor der Ethik ein collegium logicum not!“

Franziskus Maria Stratmann OP (1924):

- Zugrunde gegangen ist die europäische Zivilisation nicht an der Kriegsmoral des Mittelalters, sondern an der kriegerischen Unmoral der Neuzeit! (...) muß die durch den absolutistischen Staatsbegriff hervorgerufene zwischenstaatliche moralische Anarchie überwunden werden, die überstaatliche Gerechtigkeit muß wieder das Fundament der Staaten werden! An der dadurch nötig werdenden Einschränkung ihrer Rechte werden sie nicht zugrunde gehen (...) Die Welt, die Kultur, die Gesellschaft, die Kirche schreien geradezu nach der Überwindung des Krieges.

Der Bruch zwischen Kinder- und Erwachsenen, zwischen privater und öffentlicher Moral scheint zusammenzuhängen mit dem Unterschied zwischen einem positiven und einem negativen Verständnis vom Menschen.

- Luther
- Hobbes
- Darwin
- Freud (Aggressionstrieb)
- Weber
- Lorenz (das sog. Böse)

Negatives Menschenbild

- Erasmus
- Grotius
- Kropotkin
- Siegmund-Schultze
- Stratmann
- Foerster
- Portmann

Positives Menschenbild

„Betrachtet man die äußere Erscheinung und Gestalt des menschlichen Körpers, fällt einem dann nicht sofort auf, dass die **Natur**, oder vielmehr **Gott**, ein solches Wesen nicht für Krieg, sondern für Freundschaft, nicht für Vernichtung, sondern für das Leben, nicht für Gewalttätigkeit, sondern für Wohltätigkeit geschaffen hat? Jedes andere Lebewesen hat sie mit seinen eigenen Waffen versehen (...) Einzig den Menschen erschuf sie nackt, schwach, zart, wehrlos, mit ganz weichem Fleisch und glatter Haut. An seinen Gliedmaßen lässt sich nichts ersehen, was für den Kampf oder für Gewalttätigkeit bestimmt wäre. Während alle anderen Lebewesen in der Regel gleich nach ihrer Geburt in der Lage sind, sich selbst am Leben zu erhalten, kommt nur der Mensch so auf die Welt, dass er lange Zeit vollständig auf fremde Hilfe angewiesen ist. Er kann weder sprechen noch laufen, noch selbstständig Nahrung zu sich nehmen, er kann bloß durch Schreien und Weinen Hilfe erflehen: so dass man auch hieraus schließen kann, dass er als einziges Lebewesen ganz zur Freundschaft geboren ist.“

Erasmus von Rotterdam 1515 ("Dulce Bellum Inexpertis"; Süss ist der Krieg den Unerfahrenen„)

Wer hat recht?
Wie ist der Mensch?
Von Natur sozial oder brutal?

Diese Frage lässt sich heute beantworten. Luther, Hobbes, Freud und Lorenz haben Unrecht !

(auch wenn viele Lutheraner das noch nicht mitbekommen haben)

Hertwig, Oskar, Zur Abwehr des ethischen, des sozialen, des politischen Darwinismus, Jena, 1921 (online verfügbar unter

http://www.zum.de/stueber/hertwig/ :

- "Um so dringender tritt in der Not der gegenwärtigen Zeit auch die Forderung zur Abwehr des politischen Darwinismus an uns heran. Denn der Versuch, den Krieg als eine unabänderliche Naturnotwendigkeit aus DARWIN's biologischer Lehre zu erklären, ist von Grund aus verfehlt."

„Erst heute beginnen wir zu verstehen, wie sehr selbstlose Impulse unsere Gedanken und Handlungen prägen, wie sie entstehen und wie sie uns langfristig nützen. Ein neues Menschenbild zeichnet sich ab, das den Homo sapiens viel freundlicher als bisher zeigt. Diese Einsichten werden die Spielregeln unseres Zusammenlebens verändern.“[1]

- [1] Klein, Stefan, Der Sinn des Gebens. Warum Selbstlosigkeit in der Evolution siegt und wir mit Egoismus nicht weiterkommen, Frankfurt 2010, 39.

Vgl. ansonsten nur Bauer, Joachim, Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren, Hamburg 2008; Rifkin, Jeremy, Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein, Frankfurt 2012 und die Arbeiten von Michael Tomasello (Warum wir kooperieren, Berlin 2010 und Mensch werden - Eine Theorie der Ontogenese, Frankfurt 2020); vgl. zusammenfassend auch Langlet, Jürgen, Es ist ein evolutionäres Wunder, dass Menschen moralisch sind. Naturgeschichte menschlicher Moral. In: Unterricht Biologie 44 (November 2020), 32-34.

Was dem klassischen Pazifismus fehlte – oder was zur Ethik des Kindergartens noch hinzukommen muss:

Eines muß dabei freilich beachtet werden: Es sind in der Menschheit Kräfte vorhanden, die dem guten Willen widerstreben. In uns allen ist Böses wirksam; im großen macht sich das Böse noch stärker geltend. (...) Wenn wir den Frieden als politische Aufgabe verstehen, geht es nicht ab ohne harten Widerstand gegen die bösen Mächte. Jeder Mensch, der den Frieden als seine politische Aufgabe erkennt, muß bereit sein, Widerstandkämpfer zu werden. (...) In Deutschland aber sollten wir die jungen Menschen, die den Kriegsdienst verweigern, unterstützen. Wir sollten auf Beförderung und auf Orden, auf Geld und Güter verzichten, auch wenn wir mit unserem Widerstand gegen die Atomwaffen den Großen der Welt nicht gefallen. Der aufrichtige Mensch, vollends der rechte Christ, ist ein Widerstandskämpfer

Friedrich Siegmund-Schultze Der Friede als politische Aufgabe (März 1959)

Wie im Kindergarten, der Friede wird zur ständigen Aufgabe aller:

Friede braucht eine positive Arbeit, wenn er wirksam werden soll. Es gilt nicht nur Widerstand gegen das Böse, sondern ein ständiges Wirken für den Frieden im Sinne des Friedens. Das ist der größte Irrtum der auswärtigen Politik der Bundesrepublik während der letzten Jahre gewesen, daß sie meinte, es könnte zur Verständigung zwischen Ost und West, zur Wiedervereinigung zwischen den geteilten Teilen Deutschlands und überhaupt zum Frieden kommen, wenn nichts dafür getan würde. (...) Wenn es sich um feindliche Staaten handelt, ist der Friede eine politische Aufgabe, die nicht mit Leichtigkeit erarbeitet werden kann. Selbst dann, wenn der Friede ein Geschenk von oben ist, muß er doch von unten gesucht und erstrebt werden. Der Friede muß zunächst als eine innere Kraft, eine Überzeugung, eine Lebenserfahrung in uns wohnen; dann aber muß er erarbeitet werden, muß erprobt werden. Wenn durch freundliche Gesinnung eine Atmosphäre des Friedens geschaffen worden ist, muß die Arbeit für den äußeren Frieden einsetzen. Jeder Bürger muß in den Zeiten der großen Entscheidung seine Mitarbeit und seine Kraft für den Frieden als politische Aufgabe einsetzen.

Friedrich Siegmund-Schultze Der Friede als politische Aufgabe (März 1959)

Die Welt ist manchmal doch mehr freundlicher Kindergarten, als man ahnt

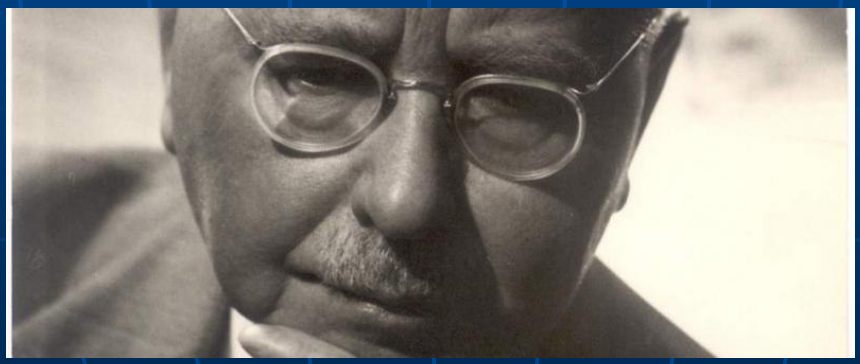
Viele ungewöhnliche Experimente wurden ersonnen, um aus dem Handeln der Menschen auf deren Wesen zurück schließen zu können. So haben Ökonomen und Wissenschaftler der Universitäten Zürich, Michigan und Utah in einer weltweit angelegten Studie überprüft, ob und wie oft und bei welchen Bedingungen Brieftaschen ihren Weg zurück zum "Besitzer" fanden. 17.000 Geldbörsen wurden verteilt in 355 Städten in 40 Ländern. Die Studie überraschte die beteiligten Forscher: "Die große Überraschung für die Forscher war aber, dass zwar der Geldbetrag in der Börse einen Unterschied machte, aber im umgekehrt erwarteten Sinn: Je höher die Beträge waren, desto mehr Geldbörsen wurden zurückgegeben." Diese Studie zeige, "dass wir ein zu negatives Menschenbild haben", so einer der Autoren, "Menschen seien ehrlicher als gedacht."

Manchmal schon ist auch die politische Welt ein gut geleiteter Kindergarten:

US-Präsident Joe Biden will einen großen Online-Klimagipfel mit seinen Amtskollegen aus Russland und China abhalten. Er habe zwar noch nicht mit dem Kreml-Chef Wladimir Putin und dem chinesischen Staatschef Xi Jinping gesprochen, sagte Biden am Freitagnachmittag (Ortszeit) in Washington. "Aber sie wissen, dass sie eingeladen wurden."

Der Kremlchef hatte seine Teilnahme an dem virtuellen Treffen erst am Montag zugesagt. Russland sei bereit, «eine ganze Reihe» gemeinsamer Klimaprojekte anzubieten, sagte Putin nun.

So macht man das in jedem Kindergarten, wenn Joe und Iwan ewig raufen, muss man sich überlegen, welches Projekt die beiden mal gemeinsam wuppen können…… Vielleicht etwas draußen, im Garten, mit buddeln und schaufeln, etwas, wo beide nachher drauf stolz sind……..

- Wenn ich an diese politischen Friedensaufgaben denke, dann finde ich sie vielleicht in zu wenigen Menschen verkörpert: Verstehen der Zeichen der Zeit, Widerstandskraft und positive Initiative für den Frieden in Deutschland leisten.

- **Friedrich Siegmund-Schultze Der Friede als politische Aufgabe (März 1959)**